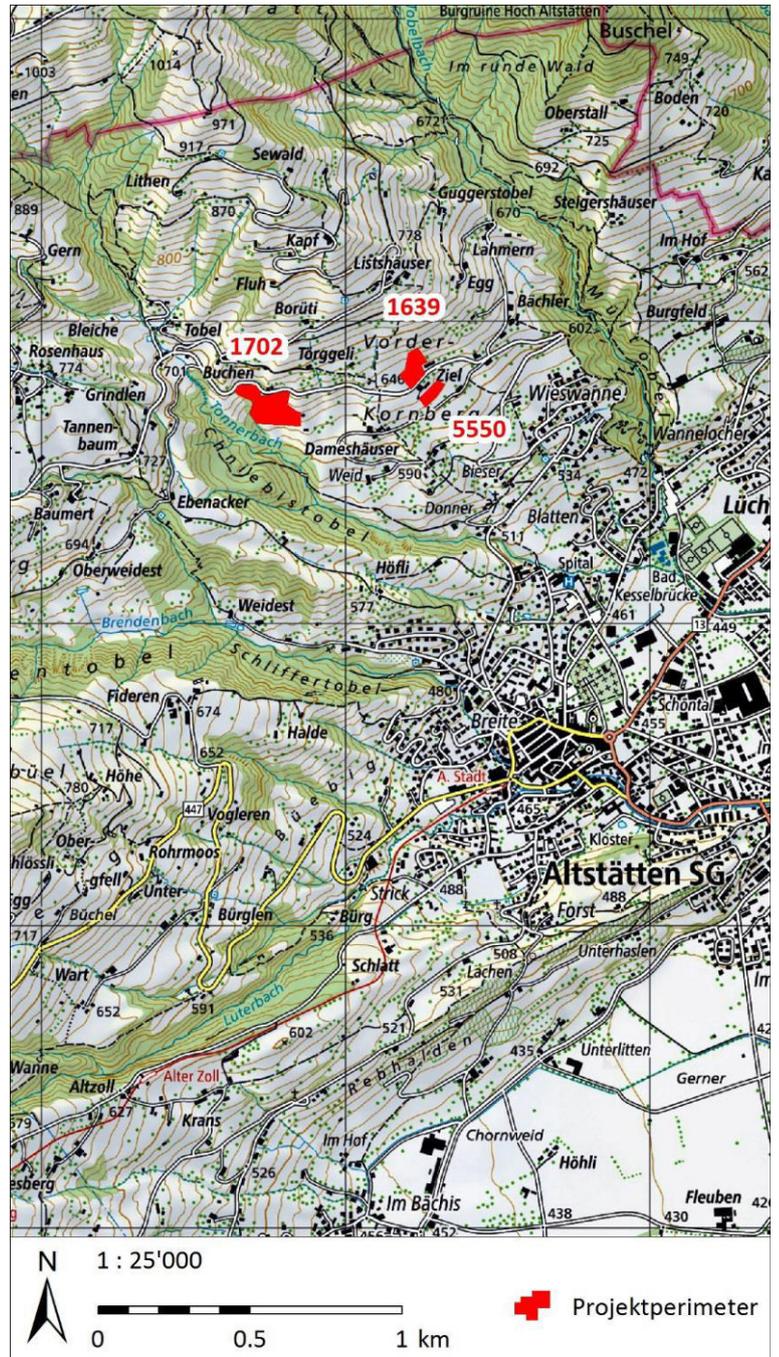


Ökologische Aufwertung der Parzellen 1639, 1702 und 5550 im Gebiet Ziel, Altstätten

Schlussbericht
20.11.2017

Ivo Moser



1. Dank

Pro Riet dankt den Grundeigentümern für ihre Bereitschaft, ihr Land für ökologische Aufwertungen zur Verfügung zu stellen. Besonderer Dank gebührt Sonja Halter und ihren Eltern für die Unterstützung in der Umsetzungsphase des Projekts.

Die Umsetzung des vorliegenden Projekts war nur dank der grosszügigen finanziellen Unterstützung durch das Amt für Natur, Jagd und Fischerei (ANJF) des Kantons St. Gallen, die Dr. Bertold Suhner-Stiftung (BSS), den naturemade star-Fonds von ewz sowie Pro Natura möglich. Mit der Gewährung von Ökorabatten trugen diverse Unternehmer zur Projektfinanzierung bei.

2. Ausgangslage, Verträge

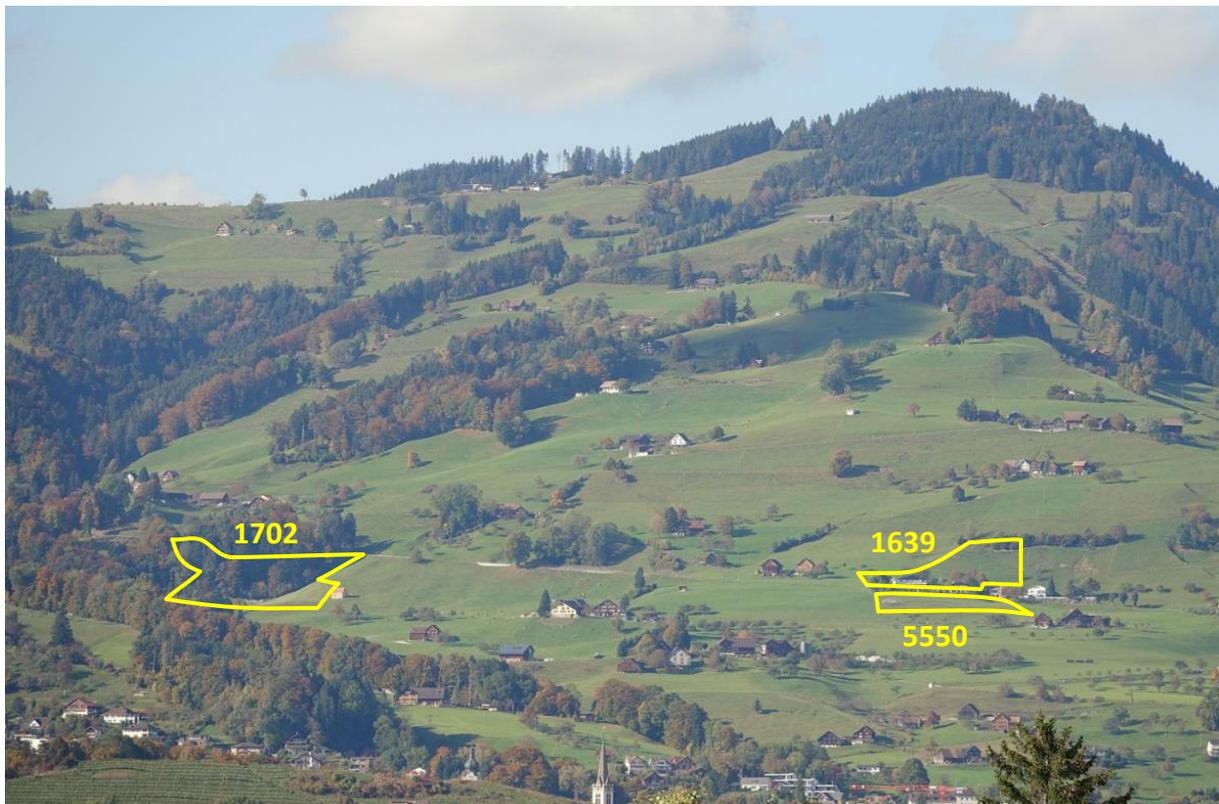


Abb. 1: Aufwertungsprojekt Ziel, vom Beobachtungsturm im Riet aus gesehen. Die Aufwertungsflächen sind gelb umrandet und mit der entsprechenden Parzellenummer beschriftet.

Die Parzellen 1639, 1702 und 5550 befinden sich in südexponierter Hanglage nordwestlich des Städtchens Altstätten und liegen in der Landwirtschaftszone (Abb. 1). Sie werden grösstenteils als Wiesland genutzt. Der westliche Teil von Parzelle 1702 ist bewaldet.

Gut besonnte Wiesenflächen am Hang bieten grundsätzlich günstige Ausgangsbedingungen für die Ansaat artenreicher Blumenwiesen. Zudem kann durch Pflanzen von Einzelbäumen

und Anlegen von Kleinstrukturen, wie Steinlinsen und Gebüschgruppen oder das Aufstellen von Wurzeltellern das Lebensraumangebot für gebietstypische Tiere markant verbessert werden. Im Hinblick auf eine spontane Ansiedlung der stark gefährdeten Geburtshelferkröte ist das Anlegen neuer Fortpflanzungsgewässer im Gebiet Ziel besonders aussichtsreich. Die drei Parzellen liegen im ehemaligen Verbreitungsgebiet der Geburtshelferkröte, und es besteht eine ausbreitungsfähige Population in Vernetzungsdistanz.

Auch die bestockten Flächen lassen sich aufwerten. Zielvorstellung ist ein lichter Wald mit hohem Laubholz- und angemessenem Totholzanteil. Die Waldränder sollen stufig aufgebaut sein und über einen vorgelagertem Strauch- und Krautsaum verfügen.

Um das ökologische Potenzial im Gebiet Ziel bestmöglich auszuschöpfen, haben der Verein Pro Riet Rheintal und die Grundeigentümer zwischen Februar 2015 und November 2017 auf den drei Grundstücken eine breite Palette ökologischer Aufwertungsmassnahmen umgesetzt.

Zur Sicherung dieser Massnahmen haben die Grundeigentümer am 30.9.2014 einen unbefristeten Personaldienstbarkeitsvertrag zu Gunsten des Vereins Pro Riet Rheintal abgeschlossen. Die Vertragsfläche beträgt 278 Aren. Die fachgerechte Bewirtschaftung der aufgewerteten Flächen ist durch drei Gebrauchsleiheverträge zwischen den Grundeigentümern und ortsansässigen Landwirten sichergestellt.

3. Ausgeführte Massnahmen

Pläne mit den ausgeführten Massnahmen sind in Anhang 2 zu finden. Die Nummerierung der Massnahmen im Plan entspricht der Nummerierung der nachfolgenden Unterkapitel.

3.1 Erstellen dreier Weiher mit Umlandstrukturen

Auf jeder der drei Parzellen wurde ein Weiher mit Steinsohle erstellt (Abb. 2–Abb. 4). Die Uferstreifen wurden als Ruderalfläche mit Wandkies gestaltet. Auf der Hangseite wurde als Geländestütze eine unvermörtelte Steinmauer aus grösseren Bollensteinen gebaut. Auf den Parzellen 1639 und 5550 schliesst sich als Fortsetzung der hinteren Mauerschichten jeweils ein grosszügig bemessener Steinriegel an, der zusätzliche Versteckmöglichkeiten und frostfreie Überwinterungsplätze bietet. Auf Parzelle 1702 wurden anstelle eines Steinriegels drei Steinlinsen erstellt, welche denselben Zweck erfüllen.

Mit der grosszügigen Verwendung von Steinen bei der Gestaltung der Weiher und ihres Umfelds wurde speziell den Anforderungen der Geburtshelferkröte Rechnung getragen. Diese benötigt Überwinterungsplätze und Landlebensräume mit reichlich Versteckmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe des Fortpflanzungsgewässers. Die Weiher bieten aber auch anderen Amphibienarten Lebensraum.



Abb. 2: Weiher auf Parzelle 1639



Abb. 3: Weiher auf Parzelle 5550

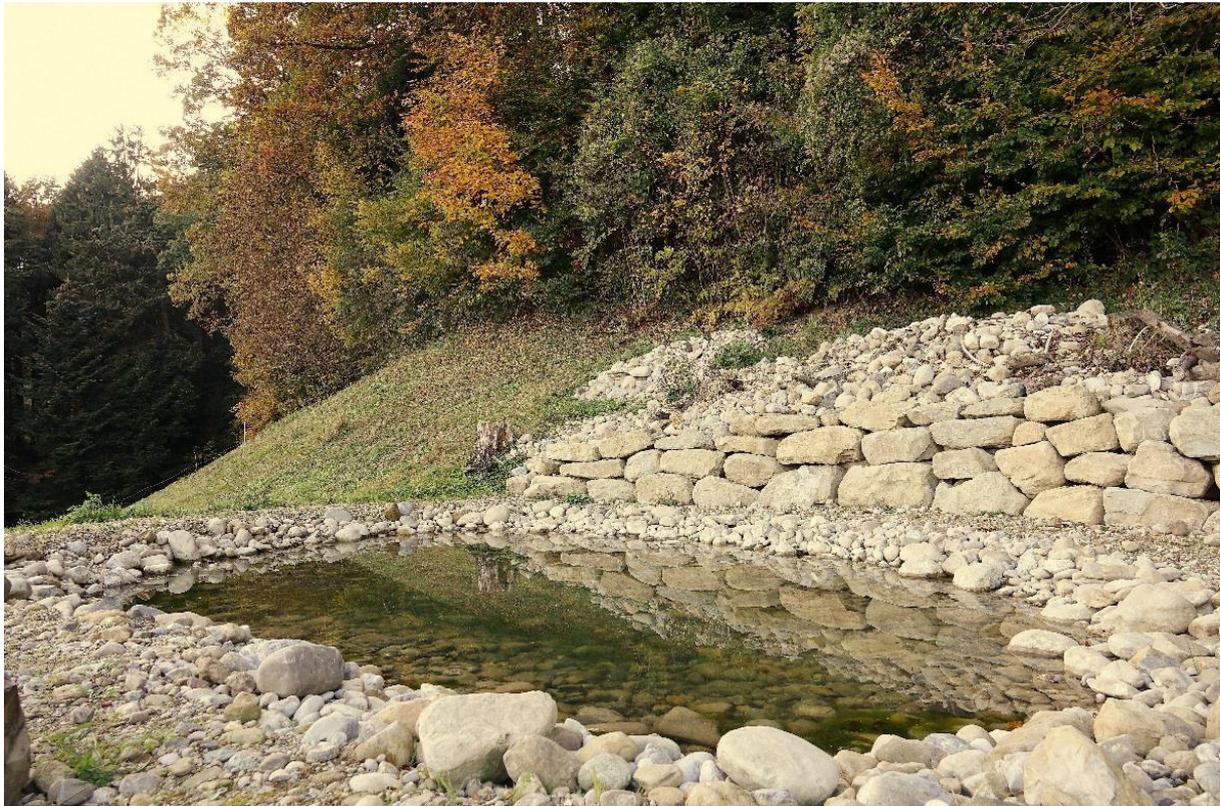


Abb. 4: Weiher auf Parzelle 1702. Hinter der Steinmauer sind zwei Steinlinsen zu sehen.

3.2 Erstellen von sechs Steinlinsen

Auf den Parzellen 1639 und 1702 wurden je drei Steinlinsen errichtet (Abb. 4, Abb. 5). Weil diese gleichzeitig Sonnenplätze und Unterschlupfmöglichkeiten bieten, sind sie ideale Reptilienlebensräume. Ihr unterirdischer Teil ist gut entwässert und bleibt frostfrei. Er eignet sich deshalb als Winterquartier für Reptilien und Amphibien.

Bewusst wurden die Steinlinsen in Gewässernähe erstellt. Weiher und Steinlinsen müssen im Aktionsradius der Geburtshelferkröte liegen. Dieser beträgt nur 50 bis 100 Meter. Die Steinlinsen können von der Geburtshelferkröte ganzjährig genutzt werden: als sommerliche Rufverstecke und als Überwinterungsplatz in der kalten Jahreszeit.



Abb. 5: Drei Steinlinsen auf Parzelle 1639

3.3 Blumenwiesenansaat

Auf den drei Parzellen wurden im Frühling 2016 87 Aren Blumenwiese neu angesät. Wegen des stark geneigten und steinigen Untergrunds war eine Tiefenbearbeitung mit dem Pflug nicht möglich. Stattdessen wurden die Flächen zur Saatbettvorbereitung drei Mal gefräst. Das regnerische Frühlingswetter verzögerte Saatbettvorbereitung und Ansaat beträchtlich. Trotz dieser Verspätungen kam die Blumenwiese im Folgejahr erfreulich gut auf (Abb. 6). Die

neu angelegten Blumenwiesen werden als extensive Mähweiden mit zwei bis drei Schnitten pro Jahr bewirtschaftet. Auf Düngung und Beweidung wird verzichtet.



Abb. 6: Neu gesäte Blumenwiese auf Parzelle 5550 im ersten Jahr nach der Ansaat. Frühlingsaspekt mit blühendem Wiesensalbei.

3.4 Anlegen von Gebüschgruppen

Zur Strukturierung der Wiesenflächen wurden im Spätherbst 2016 dreizehn Gebüschgruppen, bestehend aus 215 Sträuchern, gepflanzt (Abb. 7, Abb. 8). Es wurden einheimische und standortgerechte Gehölze gewählt. Der Anteil an Dornensträuchern beträgt rund 40 %. Von den neuen Gehölzen werden diverse Vogelarten profitieren, darunter auch der in unmittelbarer Nachbarschaft nachgewiesene Neuntöter (Abb. 15).

Drei Gebüschgruppen wurden nördlich der Steinlinsen auf Parzelle 1639 gepflanzt, so dass sie die Steinlinsen nicht beschatten. Die neuen Gebüschgruppen erweitern das Lebensraumangebot räumlich und qualitativ. Zwischen den Steinen und den Gehölzen entsteht ein zurückhaltend geschnittener Krautsaum, der vor allem der Zauneidechse und der Blindschleiche zu Gute kommt.

Weil die Sträucher schon im ersten Frühling von Rehböcken gefegt wurden, wurden die Gebüschgruppen im Herbst 2017 umzäunt.



Abb. 7: Setzen der Sträucher auf Parzelle 1702



Abb. 8: Die gleiche Gebüschgruppe im Frühling 2017. Die Sträucher sind gut angewachsen und haben belaubte Triebe. Um sie vor dem Rehwild zu schützen, wurden sie im Spätherbst 2017 umzäunt.

3.5 Pflegen einer bestehenden Hecke

Eine bestehende Hecke am Nordrand der Parzelle 1639 wurde gepflegt. Der Pflegeeingriff erfolgte selektiv. Schnellwüchsige Arten wurden stark zurückgeschnitten oder auf den Stock gesetzt, um das Aufkommen langsam wachsender Arten zu fördern

3.6 Hochstammobstbäume und Feldbäume pflanzen



Abb. 9: Pflanzen der Hochstammobstbäume am 7.12.2016.

Oben: Die Pflanzlöcher werden ausgehoben.

Unten links: Die Lieferung wird begutachtet.

Unten rechts: Die Bäume werden noch am Liefertag gepflanzt.

Im Spätherbst 2016 wurden im Projektgebiet sieben Apfel- und zwei Birnbäume gesetzt (Abb. 9). Es wurden alte, möglichst feuerbrandrobuste Sorten gewählt (Hauxapfel, Menznauer Jäger, Roter Eiser, Sauergrauech, Bernhardzeller, Schöner von Kent, Muskatreinette, Gute Graue, Hanslibirne). Wegen der nicht-alltäglichen Sortenwahl mussten die Jungbäume in verschiedenen Baumschulen beschafft werden. Vier Jungbäume wurden auf Parzelle 1639 zwischen bestehende, alte Obstbäume gepflanzt. Auf Parzelle 5550 wurden zwei und auf Parzelle 1702 drei neue Hochstammobstbäume gesetzt.

Auf den Parzellen 1639 und 1702 wurde zudem je eine Sommerlinde als gebiets- und standorttypischer Einzelbaum gepflanzt.

3.7 Platzieren von Wurzelstöcken

Auf Parzellen 5550 und 1702 wurden je zwei Wurzelstöcke platziert (Abb. 10). Auf Parzelle 5550 wurden sie als neue Lebensraumelemente in den Ecken der Parzelle aufgestellt. Im unmittelbaren Umfeld wurden Sträucher gepflanzt. Die beiden Parzellenecken mit Sträuchern und Wurzelstücken werden inskünftig nur zurückhaltend gemäht, so dass sich dort ein Krautsaum etablieren kann. Insekten und Kleinsäuger, wie beispielsweise das Hermelin oder der Igel werden hiervon profitieren. Auf Parzelle 1702 wurden die beiden Wurzelstöcke in die Gestaltung des Weiherufers einbezogen.



Abb. 10: Wurzelstock auf Parzelle 5550.

3.8 Aufwertungen im Wald und am Waldrand

Im bewaldeten Teil der Parzelle 1702 wurden im Spätwinter 2015 standortfremde Bäume entfernt. Um den Bestand an Totholz zu erhöhen, wurden einige Bäume geringelt. Zudem wurden 20 standortgerechte Wildsträucher und vier neue Bäume gepflanzt (Stieleiche, Winterlinde, Vogelbeere, Bergahorn).

Am südöstlichen Waldrand waren zu Projektbeginn dichte Brombeerenteppiche und Adlerfarnester vorhanden (Abb. 11). Zur Bekämpfung der Problempflanzen wurde die Vegetation im Waldrandbereich mit einem Kleinbagger oberflächlich abgezogen (Abb. 12) und die Freifläche mit einer Krautsaummischung angesät. Um ein erneutes Vordringen der Brombeeren zu verhindern und um den Adlerfarn in Schach zu halten, wird der Waldrandbereich in den kommenden Jahren jeweils drei Mal gemäht werden (Abb. 13).



Abb. 11: Ausgangszustand des Waldrandes mit „Brombeerschürzen“ im Frühling 2015. Die Adlerfarnwedel sind noch nicht sichtbar, aber der hohe Anteil Adlerfarnreste in der Streuschicht deutet auf sein dichtes Vorkommen hin.



Abb. 12: Waldrand am 16.3.2015, nach oberflächlichem Abziehen des Brombeeren-Adlerfarn-Streifens mit einem Kleinbagger



Abb. 13: Waldrandbereich beim Weiher im April 2017. Brombeeren und Adlerfarn sind unter Kontrolle. Es ist aber weiterhin spezielle Pflege erforderlich.

3.9 Nisthilfen

Zur Förderung von Höhlenbrütern wurden 13 Holznistkästen aufgehängt. Das Herstellen und Aufhängen übernahm ein Bewirtschafter. Die Nistkästen wurden im Waldrandbereich von Parzelle 1702 sowie auf älteren Hochstammobstbäumen auf den Parzellen 1639 und 1702 aufgehängt.

3.10 Öffentlichkeitsarbeit

Eine Orientierung der Nachbarn fand am 20.10.2015 vor Ort statt. Im Vereins-Mitteilungsblatt Pro Riet info wurde in der Herbstausgabe 2015 über das Projekt informiert. Die lokalen Medien berichteten am 22.10.2015 und 15.11.2017 über das Projekt. Im Pro Natura magazin 1/2007 erschien ein Bild des Weihers auf Parzelle 1639 im Zusammenhang mit der Berichterstattung über das Tümpelprojekt von Pro Natura. Einige Berichte sind in Anhang 1 zu einem Pressespiegel zusammengestellt.

4. Fazit

Das Projekt Ziel zeigt beispielhaft auf, wie sich Flächen in den unteren Hanglagen des Rheintals ökologisch aufwerten lassen.

Mit den Blumenwiesenansaat, sowie dem Pflanzen von Sträuchern, Obst- und Feldbäumen konnte ein wesentlicher Teil pflanzlicher Arten- und Sortenvielfalt zurückgeholt werden. Mit den forstlichen Massnahmen im bewaldeten Teil des Projektgebiets wurden die Voraussetzungen für die Entwicklung eines lichten, standorttypischen Gehölzbestands mit vorgelagertem Gebüsch- und Krautsaum geschaffen. Die gezielte Pflege, insbesondere des Waldrandbereichs, wird dafür sorgen, dass die Entwicklung wunschgemäss verläuft.

Bis sich ein typisches faunistisches Artenspektrum eingestellt hat, braucht es noch ein wenig Zeit. Erdkröte, Grasfrosch und Bergmolch haben die neuen Weiher rasch besiedelt. Die Geburtshelferkröte (Abb. 14) hat sich bis jetzt noch nicht eingefunden, aber die Chancen auf eine Spontanbesiedlung stehen gut. Die Vogelwelt wird zweifellos von den Flächen profitieren, wenn die Sträucher und Hochstammobstbäume gross genug sind. Dies gilt insbesondere für den Gartenrotschwanz, der bevorzugt in Hochstamm-Obstgärten vorkommt und den Neuntöter – einem typischen Bewohner von Hecken mit Dornensträuchern (Abb. 15). Beide Vogelarten sind im angrenzenden Gebiet Weidist regelmässig zu beobachten.



Abb. 14: Für die Geburtshelferkröte wurden drei neue Fortpflanzungsgewässer mit Landlebensräumen erstellt.



Abb. 15: Der Neuntöter wird von den neu angelegten Gebüschgruppen profitieren.

Lebensraum für seltene Arten

Drei Wiesen und ein Waldstück der Familie Kobler vom Restaurant Ziel werden zugunsten der Natur ökologisch aufgewertet. Es werden Strukturen für seltene Tierarten geschaffen und Wiesenblumen angesät.

MAX TINNER

ALTSTÄTTEN. Artenreiche Blumenwiesen sind nicht nur schön anzuschauen, sondern auch für die Natur von grossem Wert. Gleich 166 Aren Wiesland möchten Rosmarie und Fridli Kobler vom Gasthaus Ziel ob Altstätten wieder dazu machen und dazu auch noch 112 Aren Waldrand und Wald aufwerten. Sie haben sich zusammen mit ihren Kindern dazu entschlossen, weil ihnen die Natur am Herzen liegt. «Wir sind mit unsern Kindern oft im Grünen und möchten ihnen dereinst eine intakte Natur überlassen», sagt Sonja Halter-Kobler, stellvertretend auch für ihre Geschwister. Die Aufwertung der drei Wiesen werden vom Verein Pro Riet Rheintal fachlich begleitet und zusammen mit den Gartenbauunternehmen Steger Altstätten und Steiger Marbach auch umgesetzt.

Weiber, Steine und Hecken

Auf den drei Parzellen – eine ob dem Gasthaus Ziel, eine zweite gleich unterhalb und eine dritte vierhundert Meter weiter westlich, die in einen gegen den Tonnerbach hin abfallenden Schutzwald übergeht, werden nicht nur Wiesenblumen angesät, sondern auch Strukturen für selten gewordene Tierarten geschaffen, die aber teils grad am Hang ob Altstätten in Restbeständen noch vorkommen und verschiedentlich auch schon gefördert werden.

Die ökologische Aufwertung auf den Parzellen der Familie Kobler unterstützt diese Bemühungen, freut sich Pro-Riet-Präsident Ignaz Hugentobler. Im Besonderen soll die Geburtshelferkröte profitieren. Die nur



Bild: Max Tinner

Die Wiese gleich ob dem Gasthaus Ziel ist heute eine, wie man sie überall am Hang ob Altstätten sieht. Im nächsten Frühling werden hier nun aber Wiesenblumen angesät. Von links: Rosmarie und Fridli Kobler, Sonja Halter-Kobler, Pro-Riet-Rheintal-Präsident Ignaz Hugentobler.

etwa Fünflieder grossen Glögglifrösche, wie der Volksmund sie nennt, bekommen auf jeder der drei Parzellen einen Weiher und in den Boden hineinreichende Steinlinsen. Das Gewässer, aber auch die Steinhäufen dienen auch andern Kleintieren als Versteck und Lebensraum.

Auch Obstbäume

Ausserdem werden Sträucher und Obstbäume gepflanzt. Von diesen soll etwa der Gartenrotschwanz profitieren, für den im

nicht weit entfernten Weidist vor wenigen Jahren ein Kulturland-Aufwertungsprojekt umgesetzt worden ist, an dem unter anderen auch die Schweizerische Vogelwarte beteiligt ist.

Eine weitere Vogelart, die die Extensivierung der Wiesen gut tun wird, ist der Neuntöter. Er braucht in seinem Lebensraum dornige Hecken, in denen er die Insekten, von denen er sich ernährt, aufspiess. Ausserdem hat Pro Riet den Wiedehopf im Auge. Der eindruckliche Vogel ist im

Rheintal heute selten zu sehen. Vom Oberland her erobert er sich seinen früheren Lebensraum aber langsam zurück – nicht zuletzt dank ökologischer Aufwertungen, wie sie im Ziel nun realisiert werden.

Beginn der Arbeiten wird voraussichtlich noch diesen Monat sein. Die Baubewilligung liegt vor. Anfang Woche haben Pro Riet und die Familie Kobler die Anstösser informiert. Abgesprochen ist das Vorhaben auch mit den Pächtern der drei Wiesen.

Sie werden diese weiter bewirtschaften, künftig aber extensiv; im Besonderen wird keine Düngung mehr erlaubt sein, weil die Gräser sonst die Wiesenblumen wieder verdrängen würden. Bis die Blumenwiesen ihren Charakter entfalten, braucht es allerdings etwas Geduld. Die ersten Blumen sind in der Regel nicht vor dem zweiten Sommer nach der Ansaat zu sehen.

www.pro-riet.ch
www.gasthausziel.ch

Ins Tümpelprojekt eingetaucht

34 Gemeinden haben sich bisher am Projekt «Amphibientümpel für Gemeinden» beteiligt und nebst Feuchtbiotopen weitere wichtige Kleinstrukturen angelegt.

Temporäre Wasserstellen sind von hohem biologischem Wert und stellen für Amphibien, Libellen und Pflanzen einen wichtigen Lebensraum dar. Dort können sie sich fortpflanzen oder finden auf dem Weg von einer Fortpflanzungsstätte zur nächsten den nötigen Schutz vor natürlichen Feinden.

Doch ebenso wichtig – wie wir das im Thema dieser Ausgabe schildern – sind umliegende Kleinstrukturen: Asthaufen, Baumstümpfe, Steinhaufen, Krautsäume, Hecken, Feldbäume, um nur einige Beispiele zu nennen. Zusammen bilden diese Elemente ein Mosaik aus Kleinstlebensräumen, das nicht nur für die Landschaft bereichernd, sondern auch für viele Tierarten überlebenswichtig ist. Solcher Strukturen bedarf es sowohl im Wald als auch in der Landwirtschafts- und Bauzone.

Mit dem Projekt «Amphibientümpel für Gemeinden» hat es sich Pro Natura zum Ziel gesetzt, die Schaffung von Feuchtbiotopen mit umliegenden Kleinstrukturen zu fördern. Seit 2013 sind 34 Gemeinden ins Projekt eingetaucht. Bei jedem der verwirklichten Projekte wurde zuerst eine Einschätzung vorgenommen, inwiefern die Wasserstelle spontan von Amphibien besiedelt würde, ob der Standort des Tümpels richtig gewählt wurde, welche Eigenschaften das Kleingewässer besitzt. Der Beitrag der Amphibienspezialisten, namentlich der Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz (karch), war von entscheidender Bedeutung.

Pro Natura unterstützt die am Projekt beteiligten Gemeinden noch bis Ende 2017 und bedankt sich bei allen Gemeinden sowie Bürgerinnen und Bürgern, die sich an diesem Projekt beteiligt haben.

RENE AMSTUTZ ist Amphibienspezialist und betreut bei Pro Natura das Projekt «Amphibientümpel für Gemeinden».

www.pronatura.ch/amphibien



Pro Riet Rheintal



Jan Ryser

Ein Vorzeigeprojekt aus der Gemeinde Altstätten (SG): Hier wurde in Zusammenarbeit mit einem Bauern ein Tümpel samt umliegender Kleinstrukturen angelegt. Davon profitiert unter anderem die Geburtshelferkröte.

Neue Naturoasen im «Ziel»

Altstätten Der Verein Pro Riet Rheintal hat gemeinsam mit den Grundeigentümern im Gebiet Ziel oberhalb von Altstätten rund drei Hektaren Land ökologisch aufgewertet. Ende April zeigten sich die Wiesen im «Ziel» in voller Blütenpracht.

Die Kulturlandschaft in den unteren Hanglagen Altstätens zeichnet sich aus durch einen hohen Anteil südexponierter, gut besonnener Wiesenflächen mit grundsätzlich hohem ökologischen Potenzial.

Um dieses bestmöglich auszuschöpfen, haben der Verein Pro Riet Rheintal und die Grundeigentümer im Gebiet Ziel zwischen Februar 2015 und November 2017 einige ökologischer Aufwertungen umgesetzt. Sie wurden dabei finanziell unterstützt durch das Amt für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons St.Gallen, die Dr. Bertold Suhrner-Stiftung, den naturemade star-Fonds von EWZ, Pro Natura und diverse Unternehmer.

Viele Farbtupfer am grünen Hang

Im Frühling 2016 wurden die von wüchsigen Gräsern dominierten Wiesen im Projektgebiet gefräst, um sie als artenreiche Blumenwiesen neu anzusäen. Die teilweise stark geneigten Flächen machten die Saatbettvorbereitung zu einer besonderen Herausforderung, und die feuchte Frühlingsschwärze verzögerte die Ansaat einiger Teilflächen beträchtlich.

Doch die Mühen haben sich gelohnt. Schon im Ansaatjahr kamen die ersten Blumen auf, und Ende April dieses Jahres zeigten sich die Wiesen in voller Blütenpracht. Von der neuen botani-



Blumenpracht im aufgewerteten Gebiet Ziel.

Bild: pd

schon Vielfalt und der extensiven Bewirtschaftung werden vor allem Heuschrecken und Tagfalter

profitieren. Steinlinsen und Wurzelotter strukturieren die Wiesenflächen und bringen ökologi-

schon Zusatznutzen – beispielsweise als Sonnenplatz und Unterschlupf für die Zauneidech-

se. Auf der Projektflächen sind drei neue Weiher entstanden. Dank der Ausgestaltung mit

Steinsohle, Steinmauer und Ruderalfläche im Uferbereich passen sie gut ins Landschaftsbild der Rheintaler Hanglagen.

Weiher als neue Lebensraumelemente

Sie bieten verschiedenen Amphibienarten Lebensraum, sollen aber vor allem stark gefährdeten Arten mit hochspezifischen Lebensraumsansprüchen zugutekommen – beispielsweise der Geburtshelferkröte, dem Fadenschwamm oder der Gelbbauchunke.

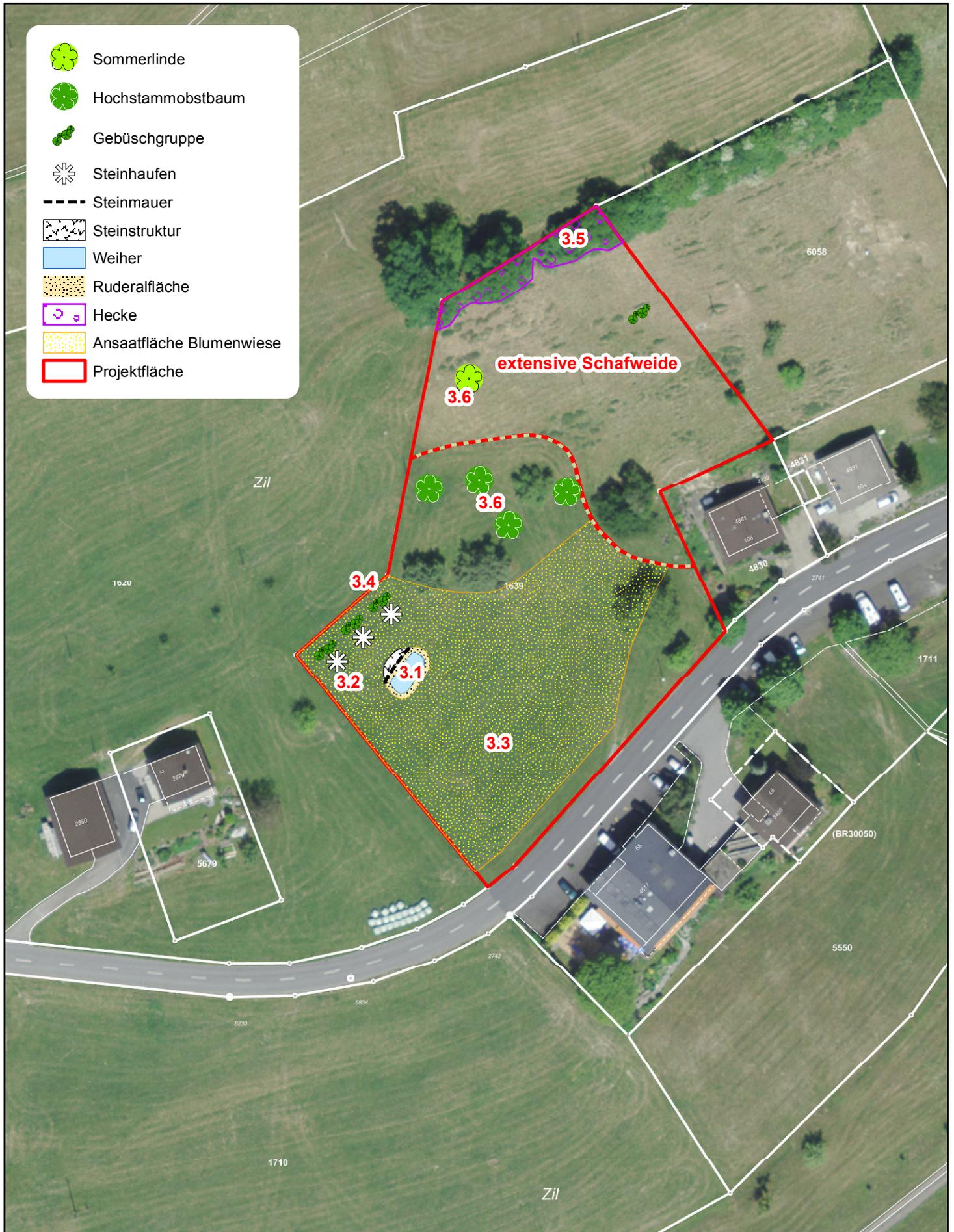
Der bewaldete Teil der Projektfläche wurde durchforstet. Standortfremde Bäume wurden entfernt und an ihrer Stelle einheimische, standortgerechte Laubböcher gepflanzt.

Wald aufgewertet, Gehölze gepflanzt

Auf den Wiesenflächen wurden Gebüschgruppen, bestehend aus standortgerechten Wildsträuchern, angelegt. Sie weisen einen hohen Anteil an Dornensträuchern auf.

Ausserdem wurden zwei Linden und neun Hochstammobstbäume gepflanzt. Bis die Vogelwelt von den neu gepflanzten Gehölzen profitieren kann, braucht es zweifellos noch etwas Zeit. Um bis dahin ein ausreichendes Brutplatzangebot sicherzustellen, wurden im Wald, im Waldrandbereich und auf grösseren Hochstammobstbäumen 13 Nistkästen aufgehängt. (pd)

Anhang 2.1: Ökologische Aufwertung Parzelle 1639 (GB Altstätten)



Anhang 2.2: Ökologische Aufwertung Parzelle 1702 (GB Altstätten)

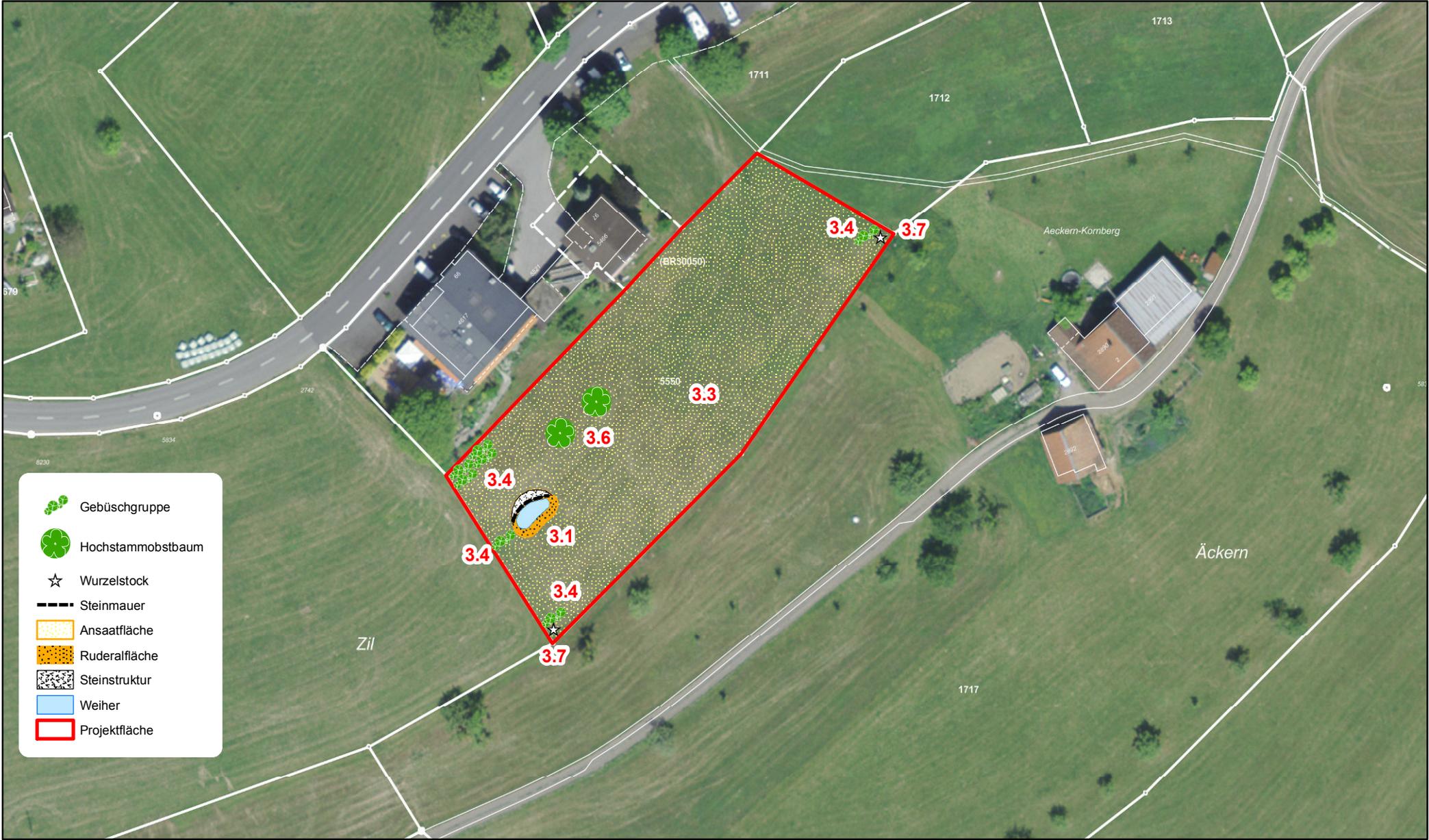


0 50 Meter

1:1'250 (Format A4)

Verein Pro Riet Rheintal, 20.11.2017

Anhang 2.3: Ökologische Aufwertung Parzelle 5550 (GB Altstätten)



0 50 Meter

1:1'000 (Format A4)